

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 48

Artikel: Milliarden unter der Erde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

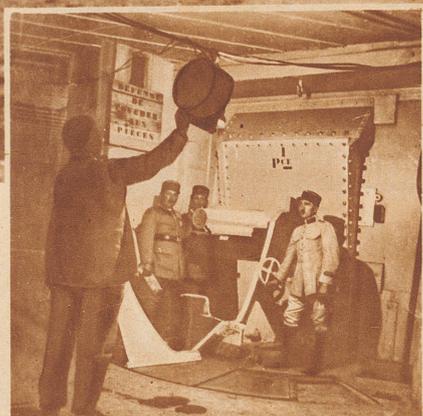
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick ins Innere einer Kasematte. Der Geschützraum, bestückt mit Geschützen neuester Konstruktion. Periskope, wie sie von Unterseebooten gebraucht werden, gestatten die Kontrolle des Geländes und die genaue Einstellung der Geschütze.

Das einzig Sichtbare der Kasematten sind diese in klotziger Kraft aus der Erde ragenden Kuppeln oder Panzerturmköpfe, zusammengefügt aus Eisenbeton und härtestem Stahl. Das Mauerwerk ist so gebaut, daß selbst bei der schwersten Beschießung jenes sonst übliche Beben und Zittern der Wände ausbleibt, das im Weltkrieg viele Soldaten der Fortbesetzungen in den Wahnsinn trieb. Hinter den im Bild sichtbaren Scharten stecken die Geschütze, leichte Artillerie und schwere Maschinengewehre. Nur aus allernächster Nähe sind diese Bauten, die lediglich das oberste Glied der unterirdischen Befestigungsanlage darstellen, wahrnehmbar, denn sie sind alle durch kleine Gehölze maskiert.

Aufnahmen
Universal Press Agency
Paris

Milliarden . . .

Frankreichs unterirdische Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben Frankreich veranlaßt, seine Ostgrenze durch ein Verteidigungswerk zu schützen, dem auf der ganzen Welt kein zweites gleichzustellen ist, so riesenhaft sind seine Ausmaße, so unbezwinglich ist seine Widerstandskraft und so eigenartig ist es erdacht und ausgeführt. Mehr als 5 Milliarden Goldfranken ließ sich Frankreich diese sonderbare Befestigung kosten; den Großteil seiner für militärische Zwecke bewilligten Gelder steckte das Land in die gigantischen Defensivbauten.

Mit den alten und jedem Angreifer sichtbaren Forts, die während des Weltkrieges manchmal als Ziel- oder Brennpunkte militärischer Aktionen genannt wurden, haben die neugeschaffenen Verteidigungsbauten nichts gemeinsam. Der Weltkrieg hat mit seinen Riesengeschützen, Granaten und Gasangriffen eine zu deutliche Sprache gesprochen, als daß das neue Werk nicht zu allererst gegen jede Geschoß- und Gasangriffswirkung sicheren Schutz bieten müßte. So verkriechen sich die Befestigungen maulwurfartig unter die Erde und

werfen wie Maulwürfe Hügel auf, nur daß der Mensch, der draußen unter freiem Himmel steht, glaubt, diese Hügel gehörten zur Landschaft, denn da dehnen sich Aecker und Wiesen, da stehen kleine Gehölze, und keiner ahnt, daß unter diesem Bild des Friedens in einer Tiefe von gegen hundert Meter sich eisenbetonierte Laufgänge hinziehen, Wohnräume für Mannschaften, große Lager und Munitionsmagazine, Kraftstationen für Licht und Ventilation eingemauert sind, ein Netz von Geleisanlagen für Truppen- und Munitionstrans-

